

Frankenberger Tageblatt

Das Tageblatt erscheint an jedem Freitag: Monats-Bezugspreis: 1.00 RM. Bei Abholung in den Hauptstellen des Postgebietes 10 Pfg. mehr, bei Zustellung im Stadtgebiet 15 Pfg., im Postgebiet 20 Pfg. Ausland: 30 Pfg. Bestellkarte 50 Pfg., Postnummer 10 Pfg., Geschäftsnummer 20 Pfg.

Bezirks-Anzeiger

Zusatzpreise: 1. Bildbogen (20x 25 cm) 40 Pfg., 2. Bildbogen (20x 25 cm) 30 Pfg., 3. Bildbogen (20x 25 cm) 20 Pfg., 4. Bildbogen (20x 25 cm) 15 Pfg., 5. Bildbogen (20x 25 cm) 10 Pfg., 6. Bildbogen (20x 25 cm) 5 Pfg., 7. Bildbogen (20x 25 cm) 3 Pfg., 8. Bildbogen (20x 25 cm) 2 Pfg., 9. Bildbogen (20x 25 cm) 1 Pfg., 10. Bildbogen (20x 25 cm) 0,50 Pfg.

Das Frankenberger Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Amtshauptmannes zu Fißha und des Ersten Bürgermeisters der Stadt Frankenberg behördlicherseits bestimmte Blatt

Nr. 165

Montag, den 19. Juli 1937 nachmittags

96. Jahrgang

Denkwürdiger Tag der deutschen Kultur

Feierliche Weihe des Hauses der Deutschen Kunst durch den Führer

Nach einem weisevollen und wichtigen Austausch errichten die kulturellen Feiern in München mit der Weihe des Hauses der Deutschen Kunst und der Eröffnung der Großen Deutschen Kunstausstellung 1937 durch den Führer ihren Höhepunkt. Wieder sahen in Dorf und Stadt die deutschen Menschen vor dem Lautsprecher, um dem Führer zu lauschen, um Zeuge einer denkwürdigen Stunde zu sein. Vom ersten Satz der Rede an waren die Teilnehmer des festlichen Aktes gebannt von den Worten des Führers über die höchsten und letzten Werte und Grundzüge einer wahrhaft deutschen Kunst und von der irdenschonlichen Kunstbeseßtheit, die aus der Rede zu ihnen spricht. Erfüllt von der Weihe des Hauses und der geschichtlichen Größe der Stunde wurden die Zuhörer immer wieder zu begeistertem Beifall hingerissen, besonders bei den knappen Sätzen des Führers über das Wesen der deutschen Kunst und bei seiner fortschrittlichen Abrechnung mit dem Kunstgeschmack und -ästhetik einer vergangenen Verfallzeit. Als der Führer dann seine feste Gewißheit einer beginnenden Wiederauferstehung und neuen Blütezeit der deutschen Kunst aussprach, da gelobten die im Hause der Deutschen Kunst versammelten Männer aus der Führung des Staates und der Partei, des kulturellen Lebens und vor allem der bildenden Künste durch ihre begeisterte Zustimmung, dem Führer als dem ersten und größten deutschen Künstler auf dem von ihm bestimmten Wege zu folgen. So wurde die Rede des Führers für alle ein beglückendes Erlebnis, eine Stunde der Besinnung auf die unzerstörlichen Werte und Werte deutscher Kultur und auf die tiefsten künstlerischen und geistigen Kräfte der nationalsozialistischen Weltanschauung.

Die Teilnahme des deutschen Volkes an dem großen kulturellen Ereignis entsprach ganz seiner weittragenden Bedeutung. Schon am Vorabend bewegten sich im Märchenglanz der Illumination, im Saubere des Festschmucks und gepaßt von den Klängen der musikalischen und geistlichen Auführungen hunderttausende in der Stadt. Von der dritten Morgenstunden des Sonntag an, strömten dann neue Tausende von auswärts mit Bahn, Kraftwagen und Autobussen herbei und so herrschte schon am frühen Vormittag des zunächst zwar leicht bedeckten, aber milden und warmen Tages ein gewaltiger Verkehr, in dessen Rahmen sich der Marschschritt und der Gesang der Formationen mischte.

Die Uebergabe des Hauses

In der Prinzregentenstraße waren ein Musikkorps der Wehrmacht, je eine Kompanie des Heeres, der Luftwaffe und der SS-Verfügungstruppe, je ein Sturm SA, NSKK und Politische Leiter, eine Abteilung Reichsarbeitsdienst und ein Bataillon SA und SA aufmarschiert. Auf der dem Hause der Deutschen Kunst gegenüberliegenden Straßenseite nahmen rund 3000 Ehrengäste Platz. Der Führer wurde auf der Freitreppe des Hauses der Deutschen Kunst vom Staatskommissar Dr. Haus der Deutschen Kunst Staatskommissar Gauleiter Wagner und dem Vorsitzenden des Vorstandes des Hauses der Deutschen Kunst, August von Hindenburg, begrüßt. Ganz rechts stand der Dritte Eintritte Anton Bruckner leiteten den Festakt ein. Nach kurzen Worten des Gauleiters Wagner übergab der Vorsitzende des Vorstandes des Hauses der Deutschen Kunst, von Hindenburg, dem Führer das Haus. Er führte aus:

Von Ihnen ist der Wille ausgegangen zu dieser Schöpfung. Ihrem Willen hat die Form gegeben die hohe Kunst unseres ewigen Paul Ludwig Troost, dem ein tragisches Geschick verwehrt hat, heute das Werk vollendet zu sehen. Dem Opferinn vieler deutscher Männer, die Sie, mein Führer, begehrt, dankt der Bau Ausführung und Vollendung.

So ist denn das Werk drei echt deutschen Kräften entwichen: Unbegrenztem Willen, gottbegnadeter Kunst und ergebener Treue. Im Beginn, Werden und Vollendung wachte Ihre unermüdete Sorge. Dafür dankt Ihnen am heutigen Tage die ganze Nation.

Der Führer und Reichskanzler antwortete mit folgender Ansprache:

Mein Minister Wagner, Herr von Hindenburg, Parteigenosse Wagner, danke ich dafür, daß Sie die Ideen und Gedanken vor vierundzwanzig Jahren nicht nur in sich aufgenommen, sondern mit dem ganzen Fanatismus Ihrer Persönlichkeit geholt haben, sie zu verwirklichen.

Ihnen, Herr von Hindenburg, danke ich, daß Sie in so hingebender Arbeit und — ich darf wohl sagen — mit so seltenen Fähigkeiten es

zuvorge brachten, die Mittel für dieses Haus aus einem Kreise, der nicht groß war, in Form freiwilliger Spenden zusammenzubringen.

Denn auch dies muß das deutsche Volk heute wissen: Das Haus, das hier vor Ihnen steht, ist erbaut worden aus dem freien Opferinn deutscher Volksgenossen!

Vor vierundzwanzig Jahren wurde dieses Werk in der Planung und kurze Zeit darauf auch im Bau begonnen. Jetzt erleben wir seine Vollendung: das größte und schönste Ausstellungsgebäude der Kunst, das es auf der Welt zur Zeit gibt!

Ich möchte aber auch den Künstlern und Arbeitern danken, die das Werk unseres großen verdienstvollen Meisters zur Ausführung gebracht haben. Es ist ein stolzes Denkmal, das sie sich selbst setzten. Es wird bleiben, wenn von Vielen sonst keine Erinnerung mehr auf die Nachwelt überkommen sein wird.

So übergebe ich damit dieses heilige Haus seiner Bestimmung.

Die Feier in der Ehrenhalle

Nach dem feierlichen Akt der Uebergabe des Hauses der Deutschen Kunst betritt der Führer, von der Freitreppe kommend, in Begleitung von Gauleiter Staatsminister Adolf Wagner und dem Vorsitzenden des Vorstandes des Hauses der Deutschen Kunst, August von Hindenburg, die Ehrenhalle. Die Festversammlung begrüßt den Schirmherrn der deutschen Kunst ehrend mit erhabenerm Reden.

Der Städtische Chor Augsburg bringt unter der meisterhaften Stadtführung von Professor Otto Jodum ein Vorspiel von Gerhard Straube zum Vortrag. Anschließend lauschen die

Festgäste der weisevollen Symne, die den Festakt einleitet.

Sobald tritt der Staatskommissar für das Haus der Deutschen Kunst, Gauleiter Adolf Wagner, vor und verkündet: Zur Eröffnung der großen Kunstausstellung im Hause der Deutschen Kunst in München spricht der Führer!

Kun erhebt sich der Schöpfer dieses Kunsttempels und Schirmherr der deutschen Kunst, der Führer und Reichskanzler Adolf Hitler, um das Wort zu einer großangelegten Rede zu ergreifen, mit der er die „Große Deutsche Kunstausstellung 1937“ eröffnet.



Der Führer während seiner Rede.

Die Rede des Führers

Deutsche Männer und Frauen! Als vor vier Jahren die feierliche Grundsteinlegung dieses Hauses stattfand, waren wir uns alle bewußt, daß nicht nur der Stein für ein neues Haus gelegt, sondern der Grund gelegt werden mußte für eine neue und wahre deutsche Kunst. Es galt, eine Wende herbeizuführen in der Entwicklung des gesamten deutschen kulturellen Schaffens. Ziel war es, schwergefallen, das Wort „Münchener Stadtpalast“ zu verlieren und diesem Neubau auch einen neuen Namen zu geben. Trotzdem fanden wir es damals für richtig, das Haus, das in seinen Räumen die Fortsetzung jener einst berühmtesten deutschen Kunstausstellung erfahren sollte, nicht als „Neuen Stadtpalast“.



Dr. Goebbels in der Festlegung der Reichskammer der Bildenden Künste.

sondern als das „Haus der Deutschen Kunst“ zu proklamieren.

Der Zusammenbruch und allgemeine Verfall Deutschlands war — wie wir wissen — nicht nur ein wirtschaftlicher oder politischer, sondern ein in vielleicht noch viel größerem Ausmaß kultureller gewesen.

Freilich, der wirtschaftliche Verfall war naturgemäß am sichtbarsten, weil nur er den großen Masse am eindringlichsten zum Bewußtsein kommen konnte. Ihm gegenüber wurde der politische Zusammenbruch von zahlreichen Deutschen entweder glatt abgegriffen oder zumindest nicht anerkannt, während der kulturelle von der überwindenden Mehrheit unseres Volkes weder gesehen noch verstanden wurde.

Nur dank der nationalsozialistischen Aufklärung erkannten allmählich immer mehr Menschen, daß die durch die marxistisch-parlamentarische Demokratie und Zentralismus erreicht und sich dauernd steigende weltanschauliche und politische Zersplitterung zu einer allmählichen Auflösung des einheitlichen Volksgedankens und damit der Volksgemeinschaft und infolgedessen zur Schwächung der inneren und äußeren Lebenskraft unseres Volkes führen mußte.

Diese eintretende Schwächung des deutschen Volkstums führte zu jener internationalen Rechtlosigkeit, die ihren außenpolitischen Boden in der konstanten Verweigerung der deutschen Gleichberechtigung fand.

So sehr sich auch aus verständlichen Gründen unsere inneren und äußeren Gegner bemühten, die deutsche Ohnmacht mit einem uralten Kunst international ähnlicher Phrasen zu umschleiern, so sehr hat doch die Härte der Tatsachen geholt, das deutsche Volk zu irrtzen und ihm die Augen zu öffnen über das Ausmaß seines Zusammenbruchs und Verfalls, den es unter den Aufsicht seiner weislich orientierten demokratischen Vorkämpfer erleiden hatte.

Viel erfolgreicher und vor allem anhaltender war demgegenüber die durch Schlagworte und Phrasen erreichte Verwirrung der Anlichten über das Wesen der Kultur im allgemeinen und des deutschen Kulturlebens und Kulturverfalls im besonderen.

Zunächst ist 1. der Kreis derer, die sich dem mit kulturellen Dingen befassen, natürlich nicht annähernd so groß wie die Zahl jener, die sich mit wirtschaftlichen Aufgaben beschäftigen müssen; 2. hatte sich auf diesem Gebiet mehr wie auf jedem anderen das Zudentum jener Mittel und Einzelgänger bemächtigt, die die öffentliche Meinung formen und diese damit letzten Endes regieren. Das Zudentum verstand es besonders unter Ausnutzung seiner Stellung in der Presse, mit Hilfe der sogenannten Kunstkritik nicht nur die natürlichen Auffassungen über das Wesen und die Aufgaben der Kunst sowie deren Zweck allmählich zu verwirren, sondern überhaupt das allgemeine gesunde Empfinden auf diesem Gebiete zu zerstören. An Stelle des normalen Menschenverstandes und Instinkts treten bestimmte Schlagworte. Angefangen von Behauptungen allgemeiner Art, wie zum Beispiel der, daß die Kunst international sei, bis zu den Analysierungen des Kunstschaffens durch bestimmte, im Grunde genommen aber nichtsagende Ausdrücke, bewegte sich der fortgesetzte Versuch der Verwirrung des gesunden Menschenverstandes und Instinktes. Indem man die Kunst einerseits nur als ein internationales Gemeinschaftsergebnis ausgab, verband man sie dafür desto mehr mit der Zeit, das heißt also: es gab nun gar keine Kunst der Väter oder besser der Rassen mehr, sondern nur jeweils eine Kunst der Zeiten.

Nach dieser Theorie haben damit auch nicht die Griechen die griechische Kunst geformt, sondern eine bestimmte Zeit hat sie als deren Ausdruck entstehen lassen. Ebenso sind auch die späteren Kunstepochen der Menschheit nicht durch Römer, Araber, Deutsche, Italiener,

Zaffachen sprechen

Niemals werde ich mich von der Aufgabe entfernen, den Marxismus und seine Begleiterscheinungen aus Deutschland auszurotten. Dieses Wort, das an Deutlichkeit gewiß nicht zu wünschen übrig läßt, sprach der Führer und Reichkanzler in seiner großen Rede im Berliner Sportpalast am 11. Februar 1933, kurze Zeit nach der Machtübernahme. Alfred Ingemar Berndt zitiert es (und viele andere treffliche Zitate) in seinem neuen Buch "Gibt mir vier Jahre Zeit" (Franz Eher Nachf., München). Welch eine Fülle von Ereignissen kennzeichnet doch diese ersten vier Jahre: Austritt aus dem Völkerbund, Erklärung der allgemeinen Wehrpflicht, Einführung der zwölfjährigen Dienstzeit, Einzug in die deutschen Friedensparlamenten. Die Welt kam aus dem Staunen nicht heraus, das Volk folgte mit Begeisterung und Vertrauen.

Es ist schon so, daß wir in Monaten und in wenigen Jahren mehr erlebt haben als unsere Vorfahren in Jahrzehnten! Man denke einmal die Entwicklung Deutschlands nach den Weltkriegen durch: wie still und ohne große Aufwallung sind die ersten 30 Jahre nach den geschichtlichen Entscheidungen verlaufen.

Die Zeit einer altenmännigen und wissenschaftlichen Bearbeitung dessen, was sich heute der Welt als der Aufbau eines neuen Staates darstellt, wird erst später kommen. Erst wenn über viele Einzelheiten die Archive sprechen können, wird man erkennen, wie gewaltig das Wagnis und Plänen Adolf Hitlers und seiner Mitarbeiter war. Dennoch: Man hat manchmal nach einer klaren und übersichtlichen Darstellung gesucht, die an der Hand der Tatsachen und der Zahlen das aufzeigt, was an wichtigsten und prägnantesten Ereignissen der letzten Jahre erlebt wurde. In dem Buch des Rednerkreises "Gibt mir vier Jahre Zeit" haben wir dieses Nachschlagewerk. Reichsminister Dr. Goebbels schrieb im Geleitwort: "Wir alle können und wollen mit Stolz Bürger dieses Reiches und dieses Volkes nennen." Damit ist das Beste gesagt, was zu sagen ist, um den Eindruck des Zaffachenberichts zu umreißen.

Mit der Novemberrevolution von 1918 fing unsere Schmach an. Mit Recht ist daher der Aufruf der "Vollstreckung" vorangestellt. Die Republik garantiert jedem Arbeit und Brot. Wir haben erlebt, wie diese "Garantie" beschaffen war. Versaillies war die Folge. Artikel 198 des Versailler Vertrages bestimmte, daß Deutschland Luftstreitkräfte weder zu Lande, noch zu Wasser als Teil seines Heereswesens unterhalten durfte. Sein Bestand an Panzerfahrzeugen durfte 84 000 Gewehre (1) betragen. Der Parlamentarismus erwies seine Unfähigkeit zur Wahrung deutscher Lebensfragen. Ein Abgeordneter des Bayerischen Bauernbundes verkündete als der Weidwittigste Schluß im Reichstage, daß wir kein Panzerschiff brauchen! Der Dandel solle sich selber schützen, auch der Bauer müsse seine Kuhhülle selber scheren, damit ihm kein Dohle gefohlen werde...

Gegen Versailles und den Geist der Würdelosigkeit und Feigheit, gegen den Marxismus und seine Vereinerndung, gegen den Klassenkampf hat Adolf Hitler sein Werk begonnen und zum Erfolge geführt. Wir begrüßen es, daß in dem Buch die wichtigsten Geschehnisse dieser Zeit im Wortlaut verzeichnet sind, so das Gesetz über die Verhängung der Wehrfreiheit, das Gesetz zum Schutze der nationalen Arbeit und andere. Das Zahlenmaterial ist prägnant verwendet und mit guter Auswahl getroffen, so daß es niemals ermüden kann. Da gibt es eine Fülle von Angaben, die man eigentlich wissen muß, ob es sich um die Entwicklung unserer Geburtszahl oder um die Steigerung der Sparleistungen, um die Ergebnisse des Winterhilfswerks oder um die Wiederherstellung der Arbeitslosigkeit handelt. Der Nationalsozialismus hat Europa vor dem Bolschewismus gerettet, nicht durch Programme oder Proklamationen, sondern durch die Tat der Gemeinschaft und der Dinge, die jedes einzelnen an ein großes Ziel. Das ist die Lehre, die lebendig bleiben muß.

Auch eine Ausstellung "Entartete Kunst"

Die von Reichsminister Dr. Goebbels in seiner Rede erwähnte Ausstellung "Entartete Kunst" wird am heutigen Montag in der Galeriestraße in München eröffnet. Die Eröffnungssprecher, die Professor Hegler hält, wird um 12.35 Uhr auf alle deutschen Sender übertragen werden. In der Ausstellung befinden sich auch zahlreiche Bilder und Plakate von sogenannten Künstlern, die auch heute im Dritten Reich noch glauben, eine Rolle spielen zu können. Der Besuch dieser Ausstellung ist der beste Anschauungsunterricht über die jüdisch-marxistische Kunstausstellung der vergangenen Jahrzehnte, über eine Zeit, in der Produkte der Geistesfreiheit und des Wahnsinns als Kunst gewertet wurden.



(Scherl-Bilderbehe-M.)

Der Empfang der Reichsregierung im Ausstellungspark

In Form eines Münchener Sommerfestes veranstaltete die Reichsregierung anlässlich des Tages der Deutschen Kunst im Ausstellungspark zu München einen Empfang, der zu einem großen gesellschaftlichen Ereignis und freudigen Erlebnis für die Teilnehmer wurde. Die füh-

renden Persönlichkeiten der Partei, des Staates, der Wehrmacht und der Diplomatie nahmen daran teil. Das Gelände des Ausstellungsparks war durch den Reichsbahnminister Professor Benno von Rent in einen lichtdurchfluteten Zaubergarten verwandelt worden.

Das ergänzende deutsch-englische Flottenabkommen

Größe der Schiffstypen und ihre Bestückung

Vertragsdauer bis Ende 1942

Zu dem deutsch-englischen Ergänzungsabkommen über Flottenangelegenheiten, über das wir bereits am Sonnabend berichteten, sind noch folgende Ausführungen nachzutragen:

Das deutsch-englische Flottenabkommen vom 18. Juni 1935 bestimmt, daß die deutsche Flotte Stärke 35 v. D. der britischen, in Tonnage gemessen, betragen sollte. Der Vertrag enthielt jedoch keinerlei Bestimmungen über die Größe der Schiffstypen oder ihre Bestückung. Eine Regelung dieser Fragen konnte seinerzeit noch nicht getroffen werden, da zur Zeit des Abschlusses des Abkommens von 1935 Verhandlungen zwischen den Mächten des Londoner Vertrages von 1930 darüber schwebten, was für Bindungen in Bezug auf Schiffgröße und Geschwindigkeit künftig getroffen werden sollten. Deutschland erklärte sich seinerzeit bereit, Vereinbarungen mit England zu treffen, falls eine solche Regelung auch von den übrigen Seemächten, einschließlich der Sowjetunion, angenommen würde. Eine derartige Vereinbarung ist zwischen England, Frankreich und den Vereinigten Staaten von Amerika am 25. März 1936 im sogenannten Londoner Flottenvertrag von 1936 zustande gekommen. Nach Abschluß dieses Abkommens wurden daher Verhandlungen zwischen Deutschland und Großbritannien und zwischen Großbritannien und der Sowjetunion aufgenommen. Diese Verhandlungen sind nun mit der Unterzeichnung der oben erwähnten Vereinbarungen abgeschlossen worden.

Was den Inhalt des neuen Übereinkommens betrifft, so enthält das qualitative Abkommen in seinem ersten Teil Bestimmungen für die verschiedenen Schiffsklassen, die in Schlachtschiffe, Flugzeugträger, leichte U-Boote, U-Boote, kleine Kreuzfahrzeuge und Hilfsfahrzeuge eingeteilt sind. Das Abkommen bestimmt, wann Fahrzeuge dieser Schiffsklassen als überaltert zu gelten haben und ersetzt werden können.

Schlachtschiffe dürfen nicht mehr als 35 000 Tonnen groß sein und keine schwereren Geschütze als 40,6 Zentimeter führen. Flugzeugträger nicht über 10 000 Tonnen bei einer Höchstgeschwindigkeit von 15,5 Zentimeter Geschwindigkeit. Die Klasse der leichten U-Boote, die etwa 1500 bis 2000 Tonnen groß sind, ist in drei Unterabteilungen eingeteilt: Große Kreuzer bis zu 10 000 Tonnen Wasserverdrängung und keinem größeren Geschütz als 20 Zentimeter, kleine Kreuzer bis zu 5000 Tonnen und 15,5 Zentimeter Geschütz sowie ferner in eine dritte Unterabteilung, nämlich Schiffe bis zu 2000 Tonnen und 15,5 Zentimeter Geschütz, die etwa 1500 bis 2000 Tonnen groß sind. Unterfahrzeuge dürfen keine größere Wasserverdrängung als 2000 Tonnen und keine schwereren Geschütze als 12 Zentimeter haben.

Besonders hervorzuheben ist Artikel 6 des Abkommens, der eine grundsätzliche Einigung über eine Bauzeitfrist für große Kreuzer, sogenannte A-Kreuzer, enthält. Die Bauzeitfrist läuft bis zum 1. Januar 1947. Angesichts der Tatsache, daß die Sowjetunion während der Dauer des Abkommens große Kreuzer auf Stapel zu legen beabsichtigt, ist jedoch eine besondere Bestimmung aufgenommen worden, demzufolge die Bau-

zeitfrist gekürzt werden kann. Der deutsch-englische Notenwechsel über diese Frage legt im einzelnen die Gründe aneinander, die eine vorbehaltlose Annahme der Bauzeitfrist unmöglich gemacht haben, und bringt klar zum Ausdruck, daß die Verantwortung für eine etwaige Verletzung der Bauzeitfrist nicht Deutschland trifft.

Das Abkommen bestimmt weiter, daß beachtliche Neubauten im voraus den Vertragspartnern mitgeteilt werden sollen. Ferner sind Bestimmungen über einen gegenseitigen Nachrichtenaustausch über die Fertigstellung von Kriegsschiffen getroffen worden. Endlich enthält das Abkommen entsprechend dem englisch-französisch-amerikanischen Vertrag sogenannte Sicherheitsklauseln. Diese gestatten bei Eintritt bestimmter Umstände eine Überprüfung des Vertrages.

Der Vertrag bleibt, falls er nicht vorher gekündigt wird, bis zum 31. Dezember 1942 in Kraft. Es ist vorgesehen, daß neue Bestimmungen über eine Verlängerung oder Abänderung des Abkommens im letzten Vierteljahr des Jahres 1940 stattfinden sollen.

Die "Erklärung", d. h. das Zusatzabkommen zum deutsch-englischen Flottenvertrag von 1935, enthält Bestimmungen über die Anwendung des Stärkeverhältnisses der deutschen Flotte zur britischen in Höhe von 35:100 auf die einzelnen Schiffsklassen, die Möglichkeit der Tonnageübertragung von einer Schiffsklasse auf eine andere sowie Sonderbestimmungen über das Alter der nach den Bestimmungen des Versailleser Vertrages gebauten deutschen Kriegsschiffe. Diese Erklärung trägt der besonderen Lage Rechnung, in der sich Deutschland als einzige quantitativ gebundene Macht befindet.

Der deutsch-englische Notenwechsel behandelt, wie bereits oben angeführt, die Möglichkeit für eine etwaige Kürzung des Bauzeitjahres für große Kreuzer.

Das neue in London unterzeichnete Abkommen ist das Ergebnis längerer Verhandlungen. Es regelt alle zwischen England und Deutschland offene Flottenfragen und zeigt, daß bei gegenseitigem guten Willen auch schwierige Fragen gelöst werden können. Die Tatsache des Vertragsabschlusses ist ein weiterer Beweis für Deutschlands Willen zur Zusammenarbeit und zeigt sein Bestreben, alles zu tun, um ein Wettrüsten zur See zu verhindern.

Der englisch-sowjetrusische Flottenvertrag

Der gleichzeitig mit dem deutsch-englischen Flottenabkommen unterzeichnete englisch-sowjetrusische Flottenvertrag beruht auf den Bestimmungen des Londoner Flottenvertrages 1936. Er enthält somit für Sowjetrußland die gleichen Bestimmungen wie für die übrigen Mächte über die Begrenzung der Schiffgrößen und Schiffsklassen. In dem Vertrag sind sodann eingehende Sonderbestimmungen in Bezug auf den Fernen Osten enthalten. Die Sowjetunion ist in Bezug auf die Flottenbauten im Fernen Osten hiernach so lange von der Verpflichtung entbunden, Großbritannien im voraus zu unterrichten, als die Sowjetunion die Bestimmungen im Vertrag von 1936 in Bezug auf Schiffsbauten und Bestückung einhält. Sie kann darüber hinaus von diesen Bestimmungen abweichen, wenn sie hieron der englischen Regierung Kenntnis gibt.

Beweis deutschen Friedenswillens

Die Unterzeichnung des neuen deutsch-englischen Flottenvertrages stellt ganz offensichtlich einen weiteren Beweis für Deutschlands Friedenswillen dar, von dem man nur hoffen kann, daß er endlich auch in der Welt die Anerkennung findet, die er verdient. Gerade nach dieser Unterzeichnung muß die Tatsache hervorgehoben werden, daß Deutschland als einzige quantitativ gebundene Macht zur See nun auch qualitative Bindungen auf sich genommen hat. Durch die Unterzeichnung des neuen deutsch-englischen Flottenvertrages ist ein Schlußstrich unter die Verhandlungen gezogen, die seit Juli 1935 laufend zwischen der deutschen und der englischen Regierung geführt wurden.

Der neue Vertrag steht in einer Reihe von Punkten nähere Ausführungsbestimmungen zu dem Flottenabkommen vom Juli 1935 vor. Zum anderen aber bedeutet der neue Vertrag den Beitritt der deutschen Regierung zu der Flottenregelung des Londoner Vertrages, so wie sie am 1. Januar 1937 in Kraft getreten ist. Die Verhandlungen über die Ausführungsbestimmungen zum deutsch-englischen Flottenvertrag von 1935 boten keine besonderen Schwierigkeiten. Es war hier verhältnismäßig leicht, zum Ziele zu kommen. Anders dagegen war es mit den qualitativen Bindungen des Londoner Vertrages, die Begrenzungen nach Größe und Bewaffnung der Kriegsschiffe vorsehen. Die Schwierigkeiten lagen darin begründet, daß neben Deutschland auch noch Sowjetrußland über das gleiche Thema Verhandlungen mit England führte. Die Forderungen der Sowjetrußen führten natürlich zu zwangsläufigen Rückwirkungen auf die Haltung der deutschen Regierung, und es bedurfte des ganzen guten Willens der deutschen Regierung, um hier zu einem Einvernehmen zu kommen.

Der neue Vertrag stellt eine Begrenzung der Hauptkriegsschiffstypen vor, darüber hinaus aber auch noch einen Nachrichtenaustausch, und zwar sind die vertragsschließenden Mächte verpflichtet, ihre Bauarbeiten rechtzeitig mitzuteilen sowie Angaben über die zu bauenden Schiffe zu machen. Damit verschwindet ein sehr wesentlicher Faktor der Unsicherheit aus dem europäischen Leben. Die Mächte haben nunmehr nicht vor irgendeiner Ueberwachungen, auf die sie sich nicht einstellen konnten. Sie wissen genau, was alle Mächte bauen, und das schafft auf lange Sicht einen sehr wesentlichen Zustand der Versöhnung. Deutschland konnte diesen Vertrag abschließen, weil seine Flotte nicht zu Angriffszwecken, sondern nur zu Zweck der Verteidigung gebaut worden ist und gebaut wird. Es muß aber immer wieder hervorzuheben werden, daß Deutschland die einzige Seemacht der Welt ist, die sich auch quantitativ gebunden hat. Nachdem nunmehr zum deutsch-englischen Vertrag auch der Londoner Vertrag vom Jahre 1936 in Kraft tritt, sind alle großen Seemächte auf Jahre hinaus durch die gleichen Bestimmungen gebunden. Dadurch ist erfreulicherweise ein unnütziges Wettrüsten vermieden worden.

Oxford Kirchenkonferenz

Die Kirchen sollen sich auf ihre eigenen Aufgaben beschränken

Die Weltkirchenkonferenz in Oxford setzte die Erörterung der Aufgabe der Kirche in der Welt fort. Professor Brunner-Jülich erklärte in seiner Rede, daß die Kirche in der Regel nicht viel sagen könne, was für Politiker und verantwortliche Wirtschaftler überzeugend wäre. Es gebe nichts so Leichtes und nichts so Unschätzbares wie die Auffassung eines christlichen Sozialprogramms. Ein solches Verhalten sei weder christlich noch nützlich. Das Wichtigste, was die Kirche heute zu tun habe, bestehe darin, daß sie die Einzelverantwortlichkeit durch das Wort und den Geist Gottes erneuere. Wenn echte Politiker wahre Schüler Christi seien, könnten sie mehr tun, um das politische Chaos zu beseitigen, als dies durch irgendeine Art von christlichen politischen Programmen geschehen könne.

In ähnlichem Sinne äußerte sich der Dekan der St. Pauls-Kathedrale, Dr. Matthews. Der Bischof Elliot aus Südburien wies auf die großen Schwierigkeiten hin, die sich daraus ergeben, daß der Gottesdienst und die theologischen Lehren sich den Wölfen, Hasen und Schwärzen angepaßt hätten. Pastor Dr. Cera Savert-Hess Wort meinte, daß die Kirchen wenig dafür geeignet seien, der Welt Einigkeit zu bringen.

Pierre Mauray, ein französischer protestantischer Pastor, wies darauf hin, daß die Kirche in der Welt vor allen Dingen die Aufgabe habe, ihre eigenen Angelegenheiten zu betreiben. Die Kirche habe sich hierauf zu beschränken.

Der japanische Pastor Chūfūji Daburo gab dann eine kurze Beschreibung der Tätigkeit der christlichen Kirche in Japan.

Die beste Werbung ist die Zeitungsanzeige



Belage zum Frankfurter Tageblatt

Nr. 29

Montag, den 19. Juli

1937

Großer Preis von Deutschland

Ein Rückblick auf seine geschichtliche Entwicklung von W. Werners



Am 8. August werden wieder Hunderttausende nach Hohenstein-Ernstthal kommen...

In den Nachkriegsjahren erwachte die deutsche Motorradindustrie zu neuem Leben...

Chancen genommen, da „eine“ Klasse nicht mehr ausgeschlossen wurde.

Wie auf allen Gebieten des deutschen Lebens kam der Umbruch im Jahre 1933...

Das Aussehen 1933 wurde zum Auftakt einer grandiosen Entwicklung des „Großen Preises von Deutschland“.

Und so sah man sich 1934 nach einer Rennstrecke um, die allen Anforderungen gerecht werden konnte.

Der erste „Große Preis von Deutschland“, der in Hohenstein stattfand...

1936 wurde der „Große Preis von Deutschland“, gleichfalls als „Großer Preis von Europa“ ausgeschrieben.

1936 wurde der „Große Preis von Deutschland“, gleichfalls als „Großer Preis von Europa“ ausgeschrieben.

Betriebsport kontra „Lofer Krümel“

Die Friedel ist ein reizender Engel

Die kleine Friedel war ein reizender Engel. So lautete die einmütige Ansicht aller Reispaderinnen der großen Stadt...

dritten Platz verwies und die schnellste Runde des Tages fuhr.

Wie auch das kommende Rennen um den „Großen Preis von Deutschland“ am 8. August 1937 ausfällt...

Drei Sachsen sind dabei

Teilnahme einer deutschen Mannschaft am Modellwettkampfen in England

Am 2. August findet in England ein Modellwettkampfen für Motorflugmodelle mit Gummi- und mit Motorantrieb statt.

Der Vorkämpfer des Nationalsozialistischen Fliegerkorps, Generalmajor Christensen, hat um die besten Modellbauer für die nach England zu sendende deutsche Mannschaft festzustellen...

Wir wünschen den deutschen Modellbauern, daß sie bei dem englischen Modellwettkampfen gut abschneiden und ein gutes Zeugnis vom dem Stand des deutschen Modellflugportes ablegen können.

Abschluß des Internationalen Segelflugwettbewerbes

Heini Dittmar Sieger und Gewinner des Preises des Führers

Der erste Internationale Segelflugwettbewerb auf der Wassertrappe in der Rhön wurde am Sonntag abgeschlossen.

Am ersten Tage an hatte sich Heini Dittmar (Deutschland) an die Spitze der Wettbewerber gesetzt und bis zum Schluß behauptete er seinen Vorkämpfer mit Erfolg.

Beachtliche Erfolge

Frankenberger Turnerinnen

Beim Abendsportfest des L. Silbersdorf

Die 4x100-Meter-Staffel konnten die Frankfurter Turnerinnen Richter, Röhler, Koch und Jähorn in 54,2 Sek. gegen den L. Uhenitz und L. Altdorf sicher für sich entscheiden.

Im Weitsprung stellte Gretel Jähorn mit der beachtlichen Leistung von 5,37 Meter eine neue Preisbestleistung auf.

Die 100 Meter gewann Krauß (D.S.) in 12,6 Sek. vor Kemler (T.B.) in 13,4 und Jähorn in 13,5 Sek.

Glänzender Reiterflug

Oberleutnant Brindmann gewinnt auf Karow den Preis des Führers.

40 000 Zuschauer wohnten dem spannenden Kampf der Reiter und Pferde bei. Wieder einmal gab es einen glänzenden deutschen Sieg.

Die beste Zeit erzielte bei einem Umlauf Brindmann mit 80,8 Sekunden. Dagegen benötigte 86,8 und Ruge 97,4 Sekunden.

Das Reitturnier auf dem Reichssportfeld brachte auch am Sonnabend packende Momente von Mann und Reiter.

Am Sonntag erreichte das Turnier mit dem Kampf um den Ehrenpreis des Führers im Olympia-Stadion seinen Höhepunkt.

Abschluß der Sechstagesfahrt

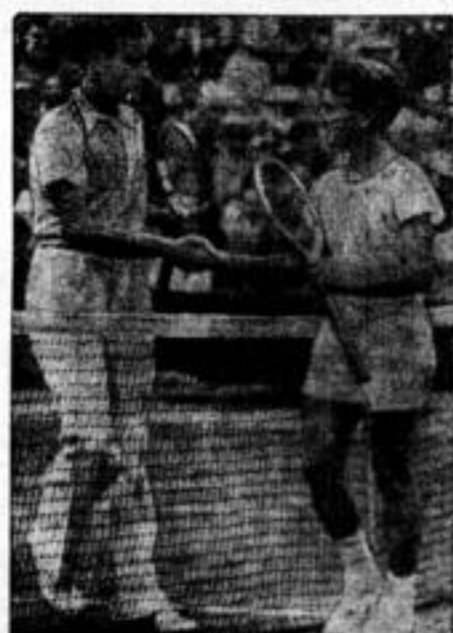
57 Goldmedaillen allein für Deutschland.

Der große Kampf der besten Motorradfahrer Europas in Wales ist beendet. England gelang es, mit einem Vorsprung von nun zehn Sekunden die Internationale Trophy gegen Deutschland erfolgreich zu verteidigen.



(Scherl-Bilderbüro-W.)

Deutsche gewannen englische Meisterschaften vor 30 000 Zuschauern erlängten Hans Wolke im Augellohen, Luh Long im Weitsprung und Karl Hein im Hammerwurf die englischen Reichsluftmeisterschaften im White City Stadion in London die Meisterschaften.



(Scherl-Bilderbüro-W.)

Deutschland führt im Davis-Pokal gegen Amerika

Auf dem Meisterschaftshauptplatz in Wimbledon begann am Sonnabend der Kampf um den Sieg des Interzonenfinals um den Davis-Pokal...

Wunderwaise hat schließlich eine Kugelgewehr...

Im Gesamtergebnis schied Deutschland...

Auf England entfallen 68, auf Holland 8...

Drei deutsche Meister von England

Wochle, Long und Hein in Glasgow. Die Internationalen Meisterschaften...

Meister von England wurde Karl Hein mit...

Out hielt sich auch Billy Schröder, der im...

Wasserballspiel über Holland

In Coarlem trat die kampferprobte deutsche...

Der Erste Internationale Segelwettbewerb...

Der Große Motorradpreis

von Deutschland, der am 8. August wieder...

Berliner Ruderclub legt in Hamburg. Die...



Hauptmann von Barnetow gewinnt das Jagdspringen der Klasse Sa. Hauptmann von Barnetow, der Sieger im Jagdspringen der Klasse Sa, nimmt auf 'Olaf' den Wassergraben. Hauptmann von Barnetow ging als einziger Teilnehmer fehlerfrei in 123,3 Sekunden über den Kurs.

Ruderer ausgezeichnet ab. Im Ersten Biezer ohne...

Meße legt erneut in Berlin. Der Goldpolo von Berlin, ein 100-Mi-

Die Frankreichfahrer in den Pyrenäen. Die erste...

Deutschland-112M. 1:1. Im Beisein von 10 000 Zuschauern, unter...

Kramm den Amerikaner Grant sicher mit 6:2, 6:4, 6:2...

Rund um die Welt

Vier Todesopfer einer Familientragödie

In Grabowitz bei Gdingen schlug der Arbeit-

Chinesische Pulverfabrik in die Luft geknogen

In einer Pulverfabrik bei Singtengtau in der...

Vom Triebwagen erfasst. Drei Tote. Am Sonntagmorgen...

1907. Auf der Straße 'Am Silberstein' im...

Französisches Jagdflugzeug abgestürzt. In der...

Streikunruhen in Damaskus. Die Arbeiter der...

Deutschlandreise des Wiener Lehrers. Des Wiener...

Rundfunk-Programm Deutschlandsender

Diensag, 20. Juli. 6.30: Aus Berlin: Frühkonzert. 10.00:...

Reichsender Leipzig

6.00: Morgenruf, Wetter. 6.10: Gognahil. 6.30:...

Die weiße Taube

Roman von Eugen von Sah Copyright Moewig Verlag, Dresden (Nachdruck verboten)

Er machte alle Fenster der Kiste auf, ließ...

Die Arbeit war leicht. Er hatte die Zunge...

Und eines Abends holte er auch seine Zieh-

Sonntags kam oftmals sein Bruder Paul...

Diese Einsamkeit war schwer zu ertragen...

16. Kapitel. In der Nacht zum Oherersonabend war es

über Anne Stüwen gekommen, daß es sie...

Ihr folgendes Handeln war mehr vom Emp-

Zur Abs'chen Kiste war sie gelaufen, wie...

Anne Stüwen war noch nie in einer größeren...

wußte sie nicht weiter. Daß sie sich nicht an...

„Woher wollen Sie? Kann ich Ihnen behilf-

„Ihre Adresse wissen Sie nicht?“ „Nein, das...

„Das wußte Anne Stüwen, an die die Froge...

„Und Sie, aufier um Ihre Freundin aufzu-